

Ein »Bettelbrief« des adeligen Damenstifts Schänis an die Benediktinerabtei Weingarten (1610)

»Auf den 29 Tag Aprilen des 1610 Jahres zwüschen einen und zweien bey Tagzeiten is eine grausame und erschröckliche Brunst geschehen zu Schänis.« So beginnt ein zeitgenössischer Bericht¹ über den großen Dorfbrand von Schänis (Kanton St. Gallen) im Jahre 1610. Dem Brand fielen damals auch das dortige Damenstift² mit Kirche und Konventsbauten zum Opfer³. »Item in der Pfarrkirchen alle Gloggen zerschmoltzen, desglich die Kelch, deren drei gsin, item die Monstranz, St. Sebastians Haupt, St. Laurenzen Bein und sonst vill Heyltumb, Kirchenzierd und anderes mehr«⁴. Besonders schwerwiegend für das Stift war der Verlust seiner Urkunden⁵.

Der Konvent sah sich nicht imstande, aus eigenen Kräften den Wiederaufbau zu leisten, zumal er sich von einem ähnlichen Brand 25 Jahre zuvor noch nicht erholt hatte⁶. Die Äbtissin Katharina Brümsi von Herblingen⁷ versandte deshalb »Bettelbriefe« an mögliche Wohltäter: Die eidgenössischen Stände, Präläten, Klöster, Adel⁸. Sie bat um finanzielle und materielle Unterstützung. Ein Bruder der Äbtissin, Berchtold Brümsi von Herblingen⁹, bischöflich-

1 Abschrift im Archiv Fräfel. Stiftsarchiv St. Gallen, Mappe 20 Nr. 10.

2 Am Anfang des 9. Jahrhunderts als Eigenkloster von Graf Hunfried von Churrätien gegründet. Urkundlich erstmals erwähnt in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts in den Verbrüderungsbüchern von St. Gallen und Reichenau. Seit 1045 Kanonissenstift mit Reichsfreiheit, Immunitätsrechten und freier Äbtissinnenwahl. 1178 Annahme der Augustinerregel, etwa ab 1200 freiweltliches, adeliges Damenstift. 1811 Aufhebung. Elisabeth MEYER-MARTHALER, Zur Frühgeschichte der Frauenklöster im Bistum Chur, in: Festgabe Hans Nabholz zum 70. Geburtstag. Aarau 1944, 1–35. – Adolf GAUDY, Die kirchlichen Baudenkmäler der Schweiz, Band 2. Berlin 1923. – Johannes SEITZ, Geschichte des hochfürstlichen freiweltlichen adelichen Reichsstifts Schänis (Gaster) (Neujahrsblätter 81) St. Gallen 1941. – LThK 9²1964, S. 368–369 (Gallus HEER); Bernhard ANDERES, Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Band 5: Der Gaster (Kunstdenkmäler der Schweiz 59), Basel 1970, 155–280.

3 ANDERES, Kunstdenkmäler 193.

4 Wie Anm. 1. – ANDERES, Kunstdenkmäler 193.

5 Die Nachfolgerin der Katharina Brümsi, Anna von Belheim, Äbtissin von 1611 bis 1638, bemühte sich vor allem, diesen Verlust (zum Beispiel durch Abschriften) wieder gutzumachen. ANDERES, Kunstdenkmäler 161f.

6 Archiv Fräfel, Nr. 19f. – Am 30. März 1585 war im Stift ein Feuer ausgebrochen, das auch auf die Kirche übergriff. Der Schaden war damals allerdings nicht so groß wie 1610. Das Stiftsgebäude brannte nieder, der Innenraum der Kirche scheint jedoch verschont worden zu sein. ANDERES, Kunstdenkmäler 161. – GAUDY, Baudenkmäler 71.

7 Am 2. Juni 1587 war Katharina Brümsi im Alter von 27 Jahren zur Äbtissin gewählt worden. Sie starb am 7. Dezember 1611. Archiv Fräfel, Nr. 19f. – J. KINDLER VON KNOBLOCH, Oberbadisches Geschlechterbuch, Band 1, Heidelberg 1898, 163.

8 Archiv Fräfel, Nr. 19f.

9 Oberbadisches Geschlechterbuch 1, 163.

konstanziſcher Vogt der Herrſchaft Gottlieben, hatte die Aufgabe eines »Kollektors« (für den Bodenseeraum?) übernommen.

In der Literatur wird des öfteren in euphorischen Worten auf die großartige Hilfe von überallher hingewiesen. So spricht etwa Bernhard Anderes (1970) von »großzügiger finanzieller Unterstützung von allen Seiten«¹⁰ und Anton Fräfel meint gar, daß das »herbe Mißgeschick ... aufrichtige Teilnahme seiner Freunde« und »lebhaft die Gesinnung christlicher Bruderliebe«¹¹ geweckt habe. Für den süddeutschen Adel mag dies zutreffen. Dieser pflegte seine Töchter ja in den Damenstiften der Gegend (Lindau, Buchau, Säcking) unterzubringen; auch Schänis, obgleich in der Schweiz gelegen, galt als »Domäne« der süddeutschen Reichsritterschaft¹². Neben der Äbtissin lebten hier ständig sechs adelige Chorfrauen und eine Expektantin¹³. So war die Unterstützung des Adels nicht nur selbstverständlich; sie lag im eigenen Interesse¹⁴. Doch läßt sich fragen, ob auch andere dem adeligen Damenstift so wohlwollend gegenüberstanden wie in der Literatur behauptet wird. Auf das belastete Verhältnis zwischen den Eidgenossen und der Reichsritterschaft (und damit auch gegenüber Schänis¹⁵) hat schon Seitz hingewiesen¹⁶. Interessant wäre es, die Frage auch für die Klöster zu untersuchen. Als Beispiel kann Kloster Weingarten dienen. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart hat sich nämlich ein solcher »Bettelbrief« der Äbtissin von Schänis samt einem Dankschreiben erhalten¹⁷. Beide sind an den damaligen Abt des Benediktinerklosters Weingarten, Georg Wegelin¹⁸, gerichtet. Dies überrascht etwas; Wegelin hatte nämlich bei den Jesuiten studiert und dort seine Prägung durch die neue Reformbewegung erhalten. Seit seiner Wahl zum Abt (1586) war er darauf bedacht, sein Kloster grundlegend zu reformieren¹⁹. Da er auch an der Reform anderer Klöster beteiligt war, wurde er zu einer »Integrationsfigur« der klösterlichen Erneuerung im ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhundert²⁰. Aufgrund seiner Erfahrungen bei diesen Reformen war er dem Adel gegenüber sehr reserviert. Als Philipp Blarer von Wartensee²¹, Domherr von Regensburg und Eichstätt, 1607 in Weingarten eintrat, betonte Wegelin – Schwierigkeiten schon vorausahnend –, daß Weingarten kein adeliges Stift sei²² und Sonderwünsche deshalb nicht berücksichtigt werden könnten.

10 ANDERES, Kunstdenkmäler 194.

11 Archiv Fräfel, Nr. 19f.

12 Daraus ergaben sich zahlreiche Spannungen mit den Eidgenossen, welche die eigenen Töchter gerne in Schänis untergebracht hätten.

13 SEITZ, Geschichte 39.

14 In der Tat hat der Adel am meisten gespendet. Sammelheft im Archiv Fräfel, Nr. 19f.

15 SEITZ, Geschichte 44f.

16 Ebd.

17 HStA Stuttgart B 515, Manuskript 92.

18 Georg Wegelin. Geboren 1558. Profefß 1574 in Weingarten. 1575 bis 1581 Studium bei den Jesuiten in Dillingen. Priesterweihe 1581. 1582 Subprior, 1583 Prior in Weingarten. Am 23. Januar 1586 Administrator und ab 10. November 1586 Abt von Weingarten. Am 7. August 1627 Resignation als Abt; gestorben am 10. Oktober 1627. Pirmin LINDNER, Professbuch der Benediktiner-Abtei Weingarten (Fünf Professbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien 2), Kempten/München 1909, 9.

19 Rudolf REINHARDT, Restauration, Visitation, Inspiration. Die Reformbestrebungen in der Benediktinerabtei Weingarten von 1567 bis 1627 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Band 11), Stuttgart 1960, passim.

20 REINHARDT, Restauration 191–239.

21 Philipp Blarer von Wartensee, geb. 1584, trat als Domherr von Regensburg und Eichstätt in Weingarten ein, 1607 Profefß, 1609 Priesterweihe, gest. 1662 in Weingarten. LINDNER, Professbuch (wie Anm. 18) 36.

22 Tatsächlich meldete Blarer etliche Male Sonderansprüche an. REINHARDT, Restauration 32, Anm. 6.

Auch bei der Reform adeliger Stifte seines Ordens (Kempten, Fulda, Murbach) hielt sich Wegelin sehr zurück²³.

Demgegenüber war in Schänis 1607 der Versuch gescheitert, eine strengere Ordnung einzuführen. Die privaten Einkünfte der Chorfrauen, der eigene Haushalt mit Bediensteten, freier Ausgang, die Möglichkeit, wieder auszutreten und zu heiraten, und das Fehlen einer strengen klösterlichen Ordnung entsprachen nicht mehr den neuen Idealen. Doch hatte der Konvent, unterstützt vom Adel, erbitterten und erfolgreichen Widerstand geleistet. Der Nuntius in Luzern, Fabrizio Verallo²⁴, der die Reform betrieben hatte, mußte nachgeben. Das Stift blieb, was es seit langem gewesen war: weltlich, adelig und fürstlich²⁵.

In diese Jahre der abgewehrten Reform fiel der Brand des Stiftes und somit das Bittschreiben der Äbtissin von Schänis an einen der profilierten Vertreter einer Klosterreform. Wir wissen nicht, wie Wegelin unmittelbar reagiert hat. Doch können wir annehmen, daß ihn das Unglück, von welchem das freiweltliche und adelige Damenstift betroffen worden war, nicht sonderlich rührte. Trotzdem hatte er gespendet. Ein Grund dafür war vielleicht der Umstand, daß eine Tante des eben genannten Philipp Blarer von Wartensee, Barbara Blarer, in Schänis Äbtissin gewesen war²⁶. Abt Wegelin spendete, wie das erhaltene Dankschreiben aus Schänis zeigt, 10 Dukaten zum Wiederaufbau des Stiftes. Dies wird durch ein Sammelheft bestätigt, das Katharina Brümsi anlegte und das ihre Nachfolgerin im Amt, Anna von Belheim²⁷, fortführte. Hier wurden alle Geldspenden aufgezeichnet²⁸. So erfahren wir auch von den Spenden anderer Klöster: Ochsenhausen zum Beispiel gab 6, Petershausen 5 Dukaten. Weingarten schneidet damit recht gut ab. Doch ist zu bedenken, daß Georg Wegelin den Jesuiten zum Bau ihres Kollegs in Konstanz nach und nach 5000 Gulden zukommen ließ²⁹. Dies war eine respektable Summe, also nicht zu vergleichen mit dem Betrag, den der Abt nach Schänis gab.

Ein weiterer Vergleich: Das fürstliche Damenstift Säckingen spendete 20 Dukaten. Bei der Hilfe für seinesgleichen war man doch recht großzügig. Auch war das Stift Säckingen mit Schänis durch verwandtschaftliche Beziehungen verbunden. Eine Schwester der Äbtissin von Schänis, Klara Elsbeth Brümsi von Herblingen³⁰, wie auch eine ihrer Kusinen, Maria Brümsi von Herblingen³¹, waren Chorfrauen in Säckingen.

Zu den Anlagen: Der erste Brief trägt das Datum des 13. Mai 1610, wurde also schon vierzehn Tage nach dem Brand versandt. Daß er sich erhalten hat, verdanken wir der

23 REINHARDT, Restauration 233–237. – Im Jahre 1625 mußte Wegelin im Auftrag des Kaisers im Namen des jungen Erzherzog Leopold Wilhelm von den beiden Stiften Murbach und Luders Besitz ergreifen. Hierbei stieß er auf einen Vetter der Äbtissin von Schänis; dieser war vom Konvent zum Koadjutor des Abtes gewählt worden, um die Reform der Stifte durch zwei Mönche aus St. Gallen rückgängig zu machen. Auf Betreiben Habsburgs wurde Brümsi aber vom Nuntius in Luzern abgesetzt und eingesperrt.

24 Fabrizio Verallo, Bischof von San Severo 1606–1615, 1608 Kardinal, vom 7. Juni 1606 bis Juli 1608 Nuntius in Luzern. Helvetia Sacra I, 1: Schweizerische Kardinäle. Das Apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz, Erzbistümer und Bistümer I. Redigiert und hg. von Albert BRUCKNER, Bern 1977, 44.

25 ANDERES, Kunstdenkmäler 161.

26 Oberbadisches Geschlechterbuch 1, 98. – Barbara Blarer war 1587 gestorben.

27 Anna von Belheim war von 1611 bis 1638 Äbtissin von Schänis. Sie legte ein neues Urbar an; auch ließ sie die Statuten des Stifts durch Ludovico di Sarego, Nuntius in Luzern, bestätigen. SEITZ, Geschichte 47.

28 Abschrift in Archiv Fräfel, Nr. 19f.

29 Zu den Verdiensten Wegelins um das Kolleg in Konstanz vgl. REINHARDT, Restauration 184–187.

30 Nicht im Oberbadischen Geschlechterbuch. Klara Elsbeth Brümsi spendete für Schänis 4 Taler.

31 Maria Brümsi von Herblingen. 1603 Chorfrau, 1614–1621 Fürstäbtissin von Säckingen, gestorben am 19. August 1621. Oberbadisches Geschlechterbuch 1, 163.

hervorragenden Weingartener Überlieferung³². Wir dürfen aber annehmen, daß der Brief einen standardisierten Text wiedergibt. Dafür sprechen folgende Indizien:

1. Die Anrede ist zwar höflich, aber nicht persönlich gehalten.
2. Der Brief wurde von einem Kanzlisten geschrieben. Von der Äbtissin stammt lediglich die Unterschrift am Ende.
3. Auffallend ist die Betonung des adeligen Charakters des Stiftes, und zwar etwa durch Formeln wie: »Unser anbefohlner Fürstlicher Freyer Adelige, Unser Lieben Frawen Stifft«. Eine solche Betonung erhöhte wohl bei adeligen Adressaten die Spendenfreudigkeit; beim Abt von Weingarten hatte es aber wenig Sinn und wirkte fast provokativ, wenn man an dessen Meinung über die adeligen Stifte und Klöster denkt.

Im Schreiben vom 26. Juli 1610 (Anlage 2) bedankte sich die Äbtissin für das Geschenk. Auch hier fallen die rhetorischen Mittel und der »fromme« Wortschatz auf.

Beilage 1

Katharina Brümsi von Herblingen, Äbtissin von Schänis, an Georg Wegelin, Abt von Weingarten.

13. Mai 1610. Ausfertigung in Kanzleischrift, Unterschrift eigenhändig.
HStA Stuttgart Bestand B 515 Manuskript 92, Folio 97–98³³

Ehrwürdiger, Gaistlicher, besonderer ehrenliebender Herr und
Freundt, demselben seyen mein Grueß,
mit freundlichem Ehrenwillen zuvor.
Dem Herren kan ich sambt meinen lieben
füfff adeliche Chorjunchfrawen, mit höchst
bekhümbert: und betrüebten Gemüetter,
flechtlich zue clagen und berichten nit under-
lassen, wie das laider den 29ten erst abge-
loffenen Monats Aprilis, umb ain Uhr nachmittag,
durch Feührseinlegung bößer Bueben³⁴ und harz wollen,
im Fleckhen Schöniff ain solche Brunst
entstandten, das nit allain solcher ganze
Fleckhen³⁵, in der Summa uff die 50 Fürst,
sondern auch unser anbefohlner Fürstlicher
Freyer Adelige, Unser Lieben Frawen Stifft
und Gottshauß Schöniff, mit allen ge-
bewen, nichzigt außgenohmen, auch die
Kirchen mit zwayen Thürmen und zimbleich
stattlichen geleüdt, der Pfarrhoff, Capplanej

32 REINHARDT, Restauration 4 gibt den erhaltenen Bestand der schriftlichen Überlieferung aus der Zeit Wegelins mit ca. 70 % an.

33 Auf der Außenseite des Briefs (Umschlag) steht als Anschrift: »Dem Ehrwürdigen, Gaistischen Herren Georgio Abte des würdigen Gottshaus Weingarten, meinem besonders ehrenliebenden Herrn und Freundt. Weingarten«. Das aufgedruckte Siegel ist noch erhalten. – Für die Drucklegung wurden die beiden Texte orthographisch, vor allem in der Interpunktion, etwas geglättet.

34 Zwei Jahre später wurde ein Michael Keßler verhaftet, dem man neben acht Morden und anderen Vergehen auch die Brandstiftung in Schänis zur Last legte. Er wurde in Wesen hingerichtet. SEITZ, Geschichte 47.

35 Hier scheint die Äbtissin etwas übertrieben zu haben. Nach einem anderen Bericht überstanden elf Häuser den Brand. Archiv Fräfel, Mappe 20, Nr. 10 (vgl. Anm. 1).

und all andere dem Gestift zuegehörige
 Heußer und Hoffraittinen, ain Mühlj, Scheüren
 und Städeln, darinnen auch laider das
 noch mehr unsers Gestifts Privilegien und
 all ander brieffliche Gewahrsaminen, so
 wohl das Hailthumb, Kierchenzier³⁶, Clainoter,
 Silbergeschier, aller Haußrath und in Sum-
 ma, alles was vorhanden gewesen, also,
 das reverenter zuemelden. Hundt und
 Kazen, wellendt geschweygen Roß und andern
 Vüchs, was nit ohne Gefahr zuvor uff dem
 Veldt wardt, sondern in Ställen gestanden,
 dem Feühr nit mehr endtrinnen, ald da-
 vohn komen mögen, alles in ainer halben
 Stundt jämerlichen verbrunnen und zue
 Grundt gangen, auch fünff Persohnen³⁷ durch
 diß uhrblezlich über handt genohmen Feühr
 ir Leben gahr ellendiglich und erbärblichen
 verlieren müeßen und vihl Persohnen,
 auch aine mein liebe Chorjunckhfraw,
 Maria von Ramschwab³⁸, also ahn iren Leiber
 von Feühr und deßen Noth beschediget worden,
 das Sie es die Tag ires Lebens nit wohl zue-
 überwinden haben werden.

Wie auch gleichsamb ich mich selbstn durch dißen
 Feührsüberfahl mein Leben zuver-
 lieren mich schon besorgt und mit Gottes
 Hilff, zue Errettung desselben auch so
 ernst: und kläglich zueschreyen, ir meiner
 lieben Chorjunckhfrawen mit großer Gefahr
 mich durch ainen Sprung und Fahl über
 ain Mauhr 13 schuech hoch, endtfliehen,
 alles verlassen, und allain mit zuvor-
 derist Gott hoher Danckhsag, das ich mit
 dem Leben, wie mich die Gürttel beschlossen,
 davohn komen, fro sein. Und ich sambt
 den Chorjunckhfrawen und meniglich
 der enden, weil das Feühr dermaßen
 über handt genohmen, das es weit für
 das Gestift und Fleckhen hinauß alle Bömb
 und zeün angezündt und abgebrendt,

36 Um die Erneuerung der Paramente und liturgischen Geräte nahm sich vor allem die spätere Äbtissin Anna von Belheim an, die aus Augsburg stammte. 1639 wurde wieder von einem ansehnlichen Kirchenschatz in Schänis berichtet. ANDERES, Kunstdenkmäler 231.

37 Der in Anmerkung 1 zitierte Bericht nennt die Namen der ums Leben gekommenen Personen.

38 Hier irrte sich die Äbtissin. Maria von Ramschwag, geboren am 30. Oktober 1579, war von 1639 bis 1652 Äbtissin von Schänis. Sie entwickelte beachtliche Energien; als eine Frau von »streng aristokratischer Gesinnung« verteidigte sie die »adeligen Sonderrechte mit Zähigkeit«. Oberbadisches Geschlechterbuch 3, 313. – SEITZ, Geschichte 47.

uns in die Weitte begeben, und eben diesem Jamer und Nott, darob sich, wiß Gott, dem gemainen Sprüchwordt nach, ain Stainewellendt geschweygen, recht christlich Herz, erbarmen solte, mit großem Kummer und Schmerzen, das Feühr alles verzehren zuesechen müessen.

Wann dann durch dise erschröckhliche Brunst nit allain unsere Landtleüth in höchste Armuet und Verderben, auch ich und meine liebe Chorjunckhfrauen in solchen Schaden und dahin komen, das wir, so wohl sie arme und vihl an Leib beschedigte Landtleüth, nit aigenes erredt und ußerhalb Grundt und Boden und was jedes am Leib von Claidern angetragen, davohn gebracht, das aines heller wehrt, also das wir ußerhalb unserer genachtbarten ußer habendem großen nachparlichen mitleiden, unß zum thail erthailten Unterschlauff³⁹, auch Speyß und Tranckhs unns allain under dem freyen Himmel uff bloßem Ertrich mit nichts aignem mehr, zuebegehen. Wie auch dem überblibnem armen, unvernüfftigen Roß und Vüch die wenigste Nahrung, ohne endtlechnet nit gehabt.

Umb welcher Erarmung und empfangnen Schadens willen, nit allain den armen Landtleüthen, sondern auch mir und meinen lieben Chorjunckhfrauen, Gestiftt und Gottshauß selbsten, ohne zuvorderist Gottes Gnad und Seegen, und dann milter Fürsten, Herren, befreündt: Und benachtbarten, mit leidenlicher Hilff, Steür und Handtraichung (darumben wir zue bitten und anzuesuechen hochgetrunglich verursacht werden) ainiche Gebew, Underhaltung und Unterschlauff, ald dißen alten fürstlichen Freyen, adelichen Stifft (der erster inner 25 Jahren durch auch bößer Bueben Feührseinlegung auch verprunnen, und darumben noch mit großem Schuldenlast besteckht und beladen⁴⁰) widerumben zue erhalten und die gebüerenden schuldigen

39 Die Stiftsdamen fanden zunächst im Dominikanerinnenkloster Maria Zuflucht in Wesen (heute Kanton St. Gallen) Unterkunft; später zogen sie in ein von Ulrich Küng gekauftes Haus in Schänis um. ANDERES, Kunstdenkmäler 193f.

40 Am 30. März 1585 brach ein Feuer aus, das auch auf die Kirche übergriff. Das Stiftsgebäude brannte nieder, doch blieb der Innenraum der Kirche verschont. ANDERES, Kunstdenkmäler 161.

Gottsdienst auf: und anzuerichten nit
möglichen.

Hierumben, an den Herren, mein und meiner
lieben Chorjunckhfrauen, demüetig, und
umb Gottes willen, flechenlich anrueffen und
pitten, der geruche, unserm hochhabenden
Vertrawen nach uns mit ainer Steür
zue bedenckhen und begaaben und selbige
doch unterschiedlichen und verpittschiert, was
für uns und unsern Stiff und dann
ihnen den Landtleüthen, gebüeren und da-
vohn gehören solle, dem Edlen, meinem
freundlichen, lieben Brueder, Berchtolden
Brimsy, von Herblingen, frh: Bischöff:
Constanzischem Vogte, der Herrschaft Gottlieben,
von deme unns solches trewlich gelifert
wierdet, freundt: nachparlichen und Gez:
zuekhomen zelassen. An welchem der
Herr ain sonder Werckh der heyiligen Barm-
herzigkeit erzaigt und hilfft hier durch
disem Fürstlichen Freyen adelichen Stiff,
der noch biß dato durch meine wohl-
ehrende vorfahrende Frauen Abbtissinen
seeligen Gedächtnuß und mich, der Stiff-
ung gemeiß, noch uffgehalten worden nach-
mahlen und verner erhalten und vor
gahr Ab: und Undergang erretten.

Darumben von dem lieben Gott der Herr,
ohne zweifeliche reichliche Belohnung
zue empfachen. Und wellendt ich,
meine liebe Chorjunckhfrauen, solches
endtgegen, nach Möglichait, freundlich,
auch ehrengbüerendt willig beschulden,
wie auch wir und sie arme Landtleüth
in unser aller Gebet, das der liebe
Gott denselben vor dergleichen und anderm
Unglückh und Schaden gnedigelichen behüeten
und bewahren wolle, die Tag unsers Lebens
unvergessen sein. Thüeen damit dem
Herrn, unns, auch sie, die arme Landtleüth,
freundlich, ehrengbüerendt, demüetig
und underthenig, auch unns alle der
göttlichen Allmacht befehlen. Datum Söniß,
den 13 May Anno [16] 10.

Catharina abtisin in unßer
lieben Frauen Freigestift Schenis

Beilage 2

Catharina Brümsi von Herblingen, Äbtissin von Schänis, an Georg Wegelin, Abt von Weingarten.

26. Juli 1610. Ausfertigung in Kanzleischrift, Unterschrift eigenhändig.
HStA Stuttgart Bestand B 15 Manuskript 92, Folio

Ehrwürdiger und Gaistlicher, demselben
seyen mein ehrenwillig Dienst und Grueß
zuvor,

Des christlichen Mitleidens, so der Herr
mit mir, meinen adelichen Chorjunckh-
frawen und armen betrüebten Landt-
leüthen wegen unnsers großen erbämb-
elichen erlittnen Prunstschadens, trägt
und beynebends überschickhten zechen Du-
caten verehrten Gelts, habe ich ußer
seinem Schreiben vernohmen und ganz
wohl empfangen. Thuen mich gegen
dem Herren alles Vhleiß höchlich bedanckhen,
den lieben allmechtigen Gott trewlich
pittende, ine vor dergleichen und all
andern Unglückhesfählen gnedig be-
wahren und diser gethonen, so trewherzige
wohlmainende Steürsverehrung, reich-
lichen ergenzen. Wie wir dann
sambtlichen sein Allmacht deßwegen
empssigelichen anrueffen und dißer
Guetthat unvergessen ingedenckh
sein wellen. Uns damit göttlicher
Allmacht befehltend. Datum Schönnis
den 26 Julis [16] 10.

Catharina abtisin in unser
lieben Frawen Freigestift Schenis